

Das Beste aus dem Eichsfeld.

eichsfeld.thuringer-allgemeine.de

An der Grenze



Die Wanderer Johannes Mönch, Holger Keil, Waltraud Raschke, René Schricke, Dieter Prüschenk, Eduard Scharfe, Ute Rang, Thomas Müller, Paul-Josef Raue, Thoralf Reinhardt (von links) sowie Cornelia Steiner mit Hund Joe.
Foto: René Weißbach

Leser, Zeitzeugen und TA-Redakteure wanderten am Wochenende auf dem Grünen Band. Von Zwinge bis Glasehausen. Die erste Etappe führte bis Teistungen.

Eichsfeld. Lothar Wandt kennt die Grenze aus dem Effeff. Als Soldat war der Brehmer hier drei Jahre musste auf einem Zehn-Kilometer-Abschnitt zwischen Ecklingerode und Zwinge nach Spuren von Flüchtlingen Ausschau halten. Als Naturschützer und Fan des Grünen Bandes ist er 20 Jahre aktiv seitdem der einst tote Streifen zwischen BRD und DDR weil unberührt zum Paradies für Flora und Fauna wurde.

Wandt, der heute auch als Naturführer tätig ist, stößt am Samstagmorgen als erster Zeitzeuge zu der kleinen Gruppe, die sich ab Zwinge, Hauptstraße, aufmacht, die frühere Grenze zu erwandern. Mit dabei auch drei Eichsfelder: Johannes Mönch vom Bodenstein, Eduard Scharfe aus Großbodungen und René Schricke aus Holungen, der schon lange Zeit in Sömmerda wohnt

Begonnen hatte die Sommertour, die in den kommenden Monaten auch in unserer Zeitung Niederschlag finden wird, am Pfingstweekende, als Leser unserer Zeitung mit Chefredakteur Paul-Josef Raue begannen, den Thüringer Abschnitt der Grenze vom nördlichsten Punkt aus kennenzulernen. Von Sophienhof hatte die Route bis nach Zwinge geführt.

Nun also der Eichsfelder Abschnitt. In straffem Tempo geht es bergan, zu einer kleinen Hütte, wo schon die nächsten Zeitzeugen warten. Dieter Brämer und sein Vater breiten alte Zeitungen aus. Erinnerungen an 1971, an ein Erlebnis, das der damals 16-jährige Tischlerssohn als einmalig bezeichnet.

Eine um Hilfe rufende Mutter und ihr Kind hat er beinahe gerettet. Die Familie stammte aus Großbodungen, wollte bei Zwinge in die BRD fliehen, doch eine Mine ging hoch, riss der Frau das Bein ab und schleuderte das einjährige Baby Richtung Westen. Der Vater, der den Zaun zuletzt überstiegen hatte, blieb verletzt liegen auf Ostseite. "Ein schrecklicher Anblick", erzählt Brämer in der Runde der Wanderer.

Es ist mucksmäuschenstill, als er berichtet, wie er sich durch den Zaun quetschen ließ, weil er der Schwächste war. Von Westen kamen immer mehr Helfer. "Doch ich habe mich einfach nicht weitergetraut. Ich hatte plötzlich so viel Angst, eine Mine gehe in die Luft. Ich konnte nicht weiter, obwohl ich ganz nahe an dem leblosen Kind stand."

Ein West-Zöllner übernahm schließlich diese Bürde. Alle drei Großbodunger überlebten.

Die Wanderer nehmen sich Zeit für diese Erinnerungen. Es handelt sich schließlich um eine Recherchereise.

Schicksale wie diese werden auch die weiteren Kilometer bestimmen. Freilich nicht immer so dramatisch. Die kleine Gruppe kommt, nachdem sie, immer dem versierten Wanderführer Dieter Prüschenk folgend, einige Kilometer genommen und dabei Fuhrbach durchquert hat, an eine Kapelle. Dem heiligen Franz von Assisi ist sie gewidmet, doch es scheint eher, als sei sie dem Tierfilmer Heinz Sielmann geweiht. Er liegt hier begraben, Bilder zeugen davon. Das Kirchlein gehört heute zum Besitz der Stiftung, die er gründete, die seinen Namen trägt.

Ein Mittag auf dem Gut Herbigshagen der Heinz-Sielmann-Stiftung, Chef Michael Spielmann nimmt sich selbst Zeit, alles zu erläutern, inklusive der Idee, die Pflege des Grünen Bandes auszuweiten.

Nach langer Pause geht es, vorbei an Ecklingerode, zum Grenzlandmuseum in Teistungen. Hier trifft sich die Gruppe morgen wieder.

Thomas Müller / 21.06.11 / TA